

Ein Stück
Freundschaft
für alle ab
10 Jahren



Spiel: Martina Binz, Clo Bisaz, Birkan Çam
Text/Regie: Adrian Meyer
Bühne/Licht/Requisiten: Andreas Bächli
Kostüme: Eva Butzkies

Sounddesign: Benjamin Bisaz
Songwriter: Jonas (Prime) Burch
Beratung/Begleitung: Stefan Lienhard
Produktionsleitung: Marisa Fricker, Anita Zihlmann

Theaterpädagogisches Begleitmaterial ZUR VOR- UND NACHBEREITUNG DES THEATERBESUCHS

1. KURZBESCHRIEB

Pingpong

EIN STÜCK FREUNDSCHAFT FÜR ALLE AB 10 JAHREN

Die Geschichte erzählt von zwei Freunden. Den zwei besten Freunden Daniel und Jex. Und von einer Schwester. Daniels verliebter Schwester Nicole. Am Anfang sind alle drei in der Primarschule. Und am Ende alle erwachsen. Dazwischen liegt eine gemeinsame Zeit mit Tischtennis und Playstation, Spass und Streit, Heimweh und Sehnsucht, mit schmelzenden Pralinen und einem misslungenen Date. Über Nacht verändert sich alles. Jex und seine Familie werden ins Heimatland zurückgeschafft. Nicoles Geschenk bleibt ungeöffnet, ihr Brief ungelesen. Jex sitzt im Flugzeug. Und Daniel in der Schule wieder allein. Getrennt und vorbei. Aber nicht vergessen. Jahre später kommt es zu einem Wiedersehen.

Das neue Stück von Salto & Mortale entstand im Austausch mit einer Schulklasse aus dem aargauischen Reinach. Die Fünftklässler/-innen haben ihre brennenden Fragen und Themen gesammelt, Figuren und Situationen skizziert und die Proben mit kritischen Augen begleitet. Aus dem Pingpong zwischen jungen Menschen und erfahrenen Bühnenprofis ist ein Stück berührendes Theater geworden.

Dauer: 55 Minuten

Sprache: Deutsch / Schweizerdeutsch

Spiel: Martina Binz, Clo Bisaz, Birkan Çam
Text /Regie: Adrian Meyer
Bühne/Requisiten/Licht: Andreas Bächli
Kostüme: Eva Butzkies
Sounddesign: Benjamin Bisaz
Songwriter: Jonas (Prime) Burch
Beratung/Begleitung: Stefan Lienhard
Produktionsleitung: Marisa Fricker, Anita Zihlmann
Co-Produktion: Theater Salto & Mortale, Theater Tuchlaube Aarau,
TaB* Theater am Bahnhof Reinach in Zusammenarbeit mit dem ThiK Theater im Kornhaus Baden

Autor und Ensemble wurden angeregt von Stefan Lienhards FünftklässlerInnen aus Reinach (AG), von Alexandra Rojkovs Reportage „Fremde Freunde“ und Marcel Mettelsiefens Dokumentarfilm „Das Schicksal der Kinder von Aleppo“.

2. THEATERBESUCH MIT DER SCHULKLASSE – EINIGE ANREGUNGEN

Ein Theaterbesuch mit der Klasse ist etwas Besonderes. Zum Ereignis gehören die Reise zum Aufführungsort und das Zusammentreffen mit anderen Klassen, evt. Eltern, Behörden, Leute aus dem Dorf.

Das Theaterstück PINGPONG will den Kindern zuerst einmal die Kunstform Theater näherbringen. Das Live-Erlebnis eines Theaterbesuchs bedeutet Abwechslung, Spannung und sinnliche Erfahrung, Sehen, Hören, sich Einlassen.

Damit das Publikum sich möglichst ungestört auf die Geschichte einlassen kann, wünschen wir, dass Sie folgende Punkte berücksichtigen:

- Die Schulklasse auf das Stück vorbereiten (siehe folgende Blätter).
- keine Ess- und Trinkwaren ins Theater mitnehmen.
- im Theater gelten andere Regeln als z.B. bei einem Fussballmatch. Laute Zwischenrufe und Kommentare stören das konzentrierte Schauen und Hören der Mitschülerinnen und Mitschüler, linkische Bemerkungen zerstören das Schauspiel.
- Wir haben gute Erfahrungen gemacht, wenn sich die Lehrpersonen unter die Klasse mischen, sich neben oder zwischen „unruhige oder ängstliche Schülerinnen oder Schüler setzen.

Jedes Theaterstück ist so vielfältig, mit so vielen Ebenen des Schauens und Erlebens versehen, dass es nicht einfach *ein* Verstehen gibt. Vor allem die Kinder sehen und begreifen viele Vorgänge, welche die Erwachsenen kaum oder anders wahrnehmen.

3. HINTERGRUNDINFORMATIONEN FÜR LEHRPERSONEN

Für die Produktion 2017 hat das Ensemble nicht nur eine neue Spiel- und Teamkonstellation angestrebt, sondern wollte bewusst nicht auf einen bestehenden Theatertext zurückzugreifen. Stattdessen suchte das Team nach Möglichkeiten, Stoff und Themen direkt bei der betroffenen Zielgruppe zu suchen. Die Interessen der Kinder zwischen 10 und 14 Jahren sollten im Zentrum stehen. So wurde eine 5. Primarschulklasse direkt in den Entstehungsprozess des Stücks eingebunden.

In der Recherche-Arbeit erörterten Clo Bisaz und Adrian Meyer – unterstützt von Klassenlehrer Stefan Lienhard – mit der Klasse verschiedene Fragen: Was ist ihnen wichtig? Was freut sie? Welches sind ihre Ängste, ihre Hoffnungen? Wie sehen sie ihre Zukunft? Die Antworten der Schülerinnen und Schüler bildeten den Ausgangspunkt für die neueste Theater Salto & Mortale Produktion.

STÜCKIDEE

Im Lauf der Stoffsammlung mit der Reinacher Schulklasse fiel uns ein Bericht der Journalistin Alexandra Rojkov in die Hände. Darin fanden sich viele der Themen, welche die 5. Klasse gemeinsam erarbeitet und aufgelistet hatte: Freundschaft, Trennung, Familie, Flucht, Angst, Liebe.

Die Reportage *FREMDE FREUNDE* berichtet von zwei jungen Männern, die in der dritten Klasse Freunde geworden und durch die Ausschaffung der einen Familie abrupt getrennt worden waren. Die beiden suchen einander als junge Erwachsene wieder auf und blenden gemeinsam zurück in die Freundschaft ihrer Jugendzeit.

Im Einverständnis mit der Schulklasse beschlossen wir, die in diesem Bericht beschriebene Grundsituation der beiden Freunde als Basis für unser Stück auszuwählen und durch eine Mädchenfigur – die Schwester des Schweizer Jungen – zu ergänzen. Ein Plot als Ausgangslage war also gegeben. Durch die Improvisationsarbeit im Ensemble und zusätzliche Recherchen kamen weitere Themen, Aspekte und Situationen dazu. Inzwischen weicht das Stück weicht aber in vielem von Alexandra Rojkovs Reportage ab. Ihr berührender Text war und blieb aber ein wichtiger Impuls.

BEGLEITUNG DURCH DIE SCHULKLASSE

Nachdem die Schülerinnen und Schüler bei der Themenwahl bereits entscheidend mitgewirkt hatten, überprüfte der Autor Adrian Meyer das Geschriebene immer wieder mit der Klasse. Denn die Schülerinnen und Schüler wissen, wie sich die gleichaltrigen Hauptfiguren der Geschichte verhalten, wie sie reden und streiten, denken und fühlen. Beim Nachfragen in der Klasse hat sich gezeigt, dass mehr als zwei Drittel der Kinder Erfahrungen mit Trennungen von Familien oder Freunden haben. Die Ausgangssituation des Stücks war vielen vertraut und bot zahlreiche Identifikationsmöglichkeiten. Die Schülerinnen und Schüler haben sich Biografien zu den Hauptfiguren ausgedacht, einzelne Dialoge und Situationen über Spiel und Improvisation entwickelt, Choreografien erfunden und Entwürfe des Autors beurteilt, ergänzt und verändert. Mit Voten und Stimmen sind die Schülerinnen und Schüler ab Band auch im Stück vertreten.

4. MÖGLICHE EINSTIEGSFRAGEN VOR DEM THEATERBESUCH

Eine 5. Primarklasse hat die Entstehung des Theaterstücks begleitet. Sie haben sich mit verschiedenen Fragen beschäftigt. Diese lassen sich gut auch der eigenen Klasse stellen.

- „Was ist mir wichtig?“
- „Was beschäftigt mich?“
- „Was würdest du denken, wenn du in ein anderes Land flüchten würdest und deine Eltern, Freunde, Geschwister zurücklassen müsstest?“
- „Was ist ein bester Freund?“
- „Was ist eine beste Freundin?“
- „Wie verhalte ich mich, wenn mir ein Junge gefällt?“
- „Wie verhalte ich mich, wenn mir ein Mädchen gefällt?“

5. ANREGUNGEN ZUR VERTIEFUNG NACH DEM THEATERBESUCH

„FOTOSTORY“

- Anhand der Fotos (*im Anhang*) werden Situationen aus dem Stück in Gruppen reflektiert
- Zu einzelnen Fotos erzählen/schreiben die Schülerinnen und Schüler, woran sie sich erinnern oder erfinden neue Dialoge
- Die Schülerinnen wählen ein Bild und schreiben aus Sicht eines Journalisten/einer Journalistin einen Bericht.

INPUTS FÜR EIN KLASSENGESPRÄCH

- Welche Szene kommt euch in den Sinn, wenn ihr an den Theaterbesuch zurückdenkt?
- Mit welcher Figur habt ihr euch am meisten / am wenigsten identifiziert? Weshalb? Weshalb nicht?
- Gab es Momente, die euch berührt haben? Weshalb?
- Gab es Momente, die ihr lustig / traurig fandet? Weshalb?
- Was wäre für euch ein Happy-End?
- Wie sind meine Geschwister?
- Erfahrungen von Kindern, die neu in eine Klasse kamen, sammeln.
- Schülerinnen und Schüler mit ausländischen Wurzeln erzählen von ihrem Heimatort und vergleichen. Was ist hier besser, was dort?
- Warum fällt es so schwer, jemandem zu sagen „Ich liebe dich“ oder „Ich hab dich gern“?
- Berichte von persönlich erlebten Trennungen diskutieren.
- Vielleicht sagen die Kinder auch etwas über das Bühnenbild, die Lieder, die Kostüme, das Licht, die Requisiten.

REPORTAGE ALEXANDRA ROIKOV

Ausschnitte aus der Reportage von Alexandra Roikov lesen. Zwei Ausschnitte sind *im Anhang* zu finden. Wo gibt es Parallelen zum Stück? Wo Abweichungen? Gibt es Parallelen zur eigenen Erlebniswelt?

SELBER SPIELEN

- Als einfaches Einstiegsspiel könnte ein Pantomimenspiel stehen. Jemand zeigt wortlos eine Bewegung, wie man eine Sportart ausführt. Wer richtig rät, spielt eine nächste Sportart etc.
- Einzelne Szenen aus dem Stück in Gruppen nachspielen oder ähnliche Szenen erfinden:
 - Ein neuer Schüler kommt in die Klasse
 - Zum ersten Mal bei der Familie des Freundes Zmittag essen
 - Die Schwester des Freundes kennenlernen
 - Ein zufälliges Treffen mit dem Freund des Bruders
 - Streit und Versöhnung mit dem besten Freund oder der besten Freundin
- Traumvisionen oder kitschige Wunschbilder zur Musik kreieren. Umsetzung szenisch oder als Standbilder (Diashow) möglich.
- Verschiedene Begrüssungsrituale erfinden, choreografieren
- Choreografie zu Rap-Beat erfinden, z.B. Was machen beste Freunde/Freundinnen in ihrer Freizeit?
- Den Rap-Song lesen, singen, selber eine Strophe erfinden. *Text im Anhang*
Sounds als mp3-Datei dürfen für schulische Zwecke verwendet werden. Sie können per E-Mail angefordert werden: marisa.fricker@gmail.com

SCHREIBANLÄSSE

Stichworte/Themen aus dem Stück:

Familie | Freundschaft | Meine Klasse | Tiere | Angst | Flucht | Krieg | Trennung | Liebe | Knaben-Mädchen | Ich / Du | Eifersucht / Neid | Fussball, Games/Handy

Die Schülerinnen und Schüler wählen ein Stichwort, das sie gerade bewegt und schreiben etwas zum Thema aus ihrer Erlebniswelt.

Porträts erfinden

Die Lehrperson bietet eine Auswahl an Bildern und Porträts von unterschiedlichen Personen an. Die Schülerinnen und Schüler wählen eine Bild aus und erfinden zur abgebildeten Person eine kurze Biografie und/oder beschreiben, in welcher Situation oder Stimmung diese Person gerade sein könnte.

Tagebuch schreiben

Die Schülerinnen und Schüler schreiben einen Tagebucheintrag zu einem Thema

Rap oder Gedicht schreiben

Die Schülerinnen und Schüler schreiben in Gruppen Verse oder einen Rap

6. RÜCKMELDUNGEN AN DAS ENSEMBLE

Vielleicht mögen die Schülerinnen und Schüler auch direkte Rückmeldungen ans Ensemble oder die einzelnen Schauspieler/-innen schicken:

- Clo Bisaz, Gässli 15, 5712 Beinwil am See, clo_bisaz@bluewin.ch
- Martina Binz, Frieberghalde 2, 6004 Luzern, martinabinz@hotmail.com
- Birkan Cam, Steingrubenweg 114, 4125 Riehen, cambirkan@gmail.com

Anhang

Rapsong

„Dis wohre dehei“

Part 1:

*I weiss no als öbs gester esch
Euses erste treffe det am pingpong tisch
I nemm vo dine auge das funkle wohr
Si passe perfekt zu dine dunkle hoor
Ha der zuegluegt - und das stondelang
hin und weg beni gsi – volls programm
tunnelblick, nor no auge för de
doch i traue mi ne, i mis härz log gse
i hetti ziit brucht, för die wichtige wort
i het der alles gseit am rechtige ort,
aber plötzli goht alles schlag uf schlag
du besch weg vom eint uf de ander tag
Im briefchaste emmerno d praline
Wett abschalte aber nei da chani ne
en wuet en truur wo mi so verletzt
I ha emmer gmeint liebi kennt kei gsetz*

Refrain:

*i schriib das lied - über tuusigi meile
wenn das ghörsch – bitte geb mer es zeiche
a minere siite - wo dis wohre dehei esch
du sellsch wösse - das niemols ellei besch*

Part 2:

*Es hin und her wie am pingpong tisch
Frog mi jede tag öb da för emmer esch?
Frog mi was du machsch, wies so goht,
bi emmerno wach schlof sost nie so spot
du besch weg, i ha mi noni dra gwöhnt
I hoff dass liechter i diim huus irgendwann agönd
sii bliibe us, wahrschinli för emmer
Tuusig sache womi a de erinneret
I spaziere doss i de chälti
Aber de gedanke a dech erwärmti
Trotzdem fühl i wies mi vor schmerze sticht
Well mer mönsche wie dech so sälte trifft
Es esch Als öb mis herz zerbricht,
ohni happy end Ändet die gschicht
aber jax mer gseht sech zwoi mol im läbe
Irgendwenn, irgendwo, nor zum säge*

Refrain wiederholan



1. Ausschnitte zur Kinderfreundschaft und der Trennung

aus der Reportage von Alexandra Rojkov *FREMDE FREUNDE*, erschienen in der Zeitschrift *NEON* 09/2016

ALEXANDRA ROJKOV – JOURNALISTIN

Als Kinder waren Michael und Boško beste Freunde. Doch eines Morgens war Boško fort: Er wurde abgeschoben. Sechzehn Jahre später fliegt Michael nach Bosnien, um seinen alten Freund wiederzusehen. Eine Reise, die sein eigenes Leben infrage stellt.

(...) Sie hatten sich in der dritten Klasse in Ludwigsburg kennengelernt. Michael, ein schwächlicher Junge mit Lockenkopf, kam neu in die Klasse. Am ersten Tag sprach ihn ein Junge an: Boško, ein blasser Schlaks, wollte seine Schokolmilch gegen Michaels Bananenmilch tauschen. So wurden die beiden Freunde, bis zur sechsten Klasse. Bis zu jenem Tag im November 2000, als Boško verschwand.

(...) Seit sie einander in der dritten Klasse begegnet waren, verbrachten Michael und Boško jeden Tag zusammen. Sie spielten gemeinsam Nintendo und teilten eine Leidenschaft für Pokémon. Die Familien der beiden nahmen das jeweils andere Kind auf, als wäre es ihr eigenes. Als Boškos kleiner Bruder einmal ins Krankenhaus musste, fuhr Michael einfach mit. Weil die Jungs zu laut durch die Flure tobten, wies eine Krankenschwester sie zurecht. Boško erklärte, seine Familie warte auf einen Arzt. „Und was macht der andere Junge hier?“, fragte die Schwester und zeigte auf Michael. „Das ist mein zweiter Bruder“, sagte Boško.

Was sie verband, war nicht nur die Liebe zu Comics und Computerspielen, sondern auch die ähnliche Familiengeschichte: Michael stammte aus Russland, Boško aus Bosnien. Beide waren Anfang der 90er Jahre als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen. Boškos Familie war vor dem Krieg in Jugoslawien geflohen, Michaels jüdische Familie vor der Diskriminierung in Russland. Boško und Michael waren Migranten in einer Klasse voller Mittelschichtskinder. Sogar optisch unterschieden sie sich von den anderen: Michael trug manchmal tagelang denselben Pullover, Boško war so bleich, als hätte er an Mangelernährung.

(...) Als die Polizisten klingelten, um die Familie abzuholen, quälte ihn vor allem eine Sorge, erinnert sich Boško: Er hatte drei Comics aus der Stadtbücherei ausgeliehen – nun würde er sie nicht zurückbringen können. Deshalb habe er einen Zettel daraufgeklebt und die Polizisten gebeten, die Bücher für ihn zurückzugeben.

(...) Während Michaels Familie eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung bekam, blieb Boškos Familie nur befristet geduldet. Dass Boško abgeschoben wurde, war auch ein Einschnitt in Michaels Leben. Er verlor nicht nur einen Klassenkameraden, sondern einen Verbündeten. Und dann erzählte die Lehrerin auch noch, die Polizei hätte Boško und dessen Familie in Handschellen zum Flughafen gebracht. Die Vorstellung, dass man seinen Freund wie einen Kriminellen behandelt hatte, machte Michael zornig. Er war damals viel alleine. Sobald die Schule endete, fuhr er nach Hause und vergrub sich in einer Welt aus Computerspielen und Manga-Comics.

(...) Boško hatte Bosnien als Kleinkind verlassen, seine Heimat war ihm bei der Rückkehr völlig fremd. Für die muslimischen Bosniaken war er, der Serbe, ein Völkermörder. Die Serben dagegen nannten Boško einen Spion. In Deutschland hatten seine Eltern versucht, ihn von Politik und Nationalismus abzuschirmen. Nun flogen sie ihm als Spucke der Nachbarskinder ins Gesicht. (...)

2. Ausschnitte zum Wiedersehen nach 16 Jahren

aus der Reportage von Alexandra Rojkov *FREMDE FREUNDE*, erschienen in der Zeitschrift *NEON* 09/2016

ALEXANDRA ROJKOV – JOURNALISTIN

Als Kinder waren Michael und Boško beste Freunde. Doch eines Morgens war Boško fort: Er wurde abgeschoben. Sechzehn Jahre später fliegt Michael nach Bosnien, um seinen alten Freund wiederzusehen. Eine Reise, die sein eigenes Leben infrage stellt.

Das Profilbild kam Michael vertraut vor. Unter „Personen, die du vielleicht kennst“ zeigte Facebook ihm das Foto eines jungen Mannes. Lange sah Michael das Bild an, den Kinnbart, die Stupsnase, den trotzig Blick, und alles war wieder da: Die gemeinsame Schulzeit, das abrupte Ende der Freundschaft.

(...) „Als ich Boško auf Facebook gefunden hatte, wollte ich wissen, wie er lebt, wer er heute ist, ob er Deutschland vermisst“, sagt Michael, der heute 28 Jahre alt ist und in Würzburg Informatik studiert. Über Nachrichten gelang es ihm nicht, all das herauszufinden. Er beschloss, den alten Freund in Bosnien zu besuchen. Vom Flughafen Sarajevo aus muss Michael noch fünf Stunden mit dem Bus fahren. Boško lebt nicht in der Hauptstadt, sondern in einer teilautonomen Republik im Norden Bosniens. Vor dem Busfenster ziehen Plattenbauten vorbei und Minarette, dann werden die Häuser immer kleiner. Felder wechseln sich mit dunklen Nadelwäldern ab, die man nicht betreten darf, weil in der Erde immer noch Minen liegen. Michael blickt hinaus, neugierig und zugleich voller Sorge. Er ahnt, dass sein Leben besser verlaufen ist als Boškos, seit sie getrennt wurden.

(...) Als der Bus den Bahnhof erreicht, erkennt Michael seinen Freund sofort. Boško sitzt auf einer Bank. Er hat die Hände in den Taschen und wippt mit einem Bein. Als Kind wirkte er dünn und fahl. Jetzt ist er ein kräftiger Mann. Der dicke, dunkle Bart lässt sein Gesicht breit erscheinen. Mit der weiten Jacke und der tief hängenden Jeans sieht Boško wie ein deutscher Großstadt-Skater aus, der sich in die bosnische Provinz verirrt hat. Als er Michael sieht, springt Boško auf. Sie umarmen sich, klopfen einander auf die Schultern. „Du hast ja schon graue Haare“, sagt Boško. Er fährt Michael über den Kopf. „Aber ich auch.“

(...) Obwohl Boško Kinderpsychologie studiert hat, arbeitet er nicht in seinem Beruf. Dutzende Bewerbungen blieben erfolglos. Um in Bosnien eine Stelle zu bekommen, müsse man jemanden bestechen oder Freunde in der Politik haben. „Geld oder Beziehungen“, sagt Boško. „Ich habe nichts von beidem.“ Deshalb arbeitet er im Callcenter und nimmt auf Deutsch Anrufe entgegen.

In seiner Freizeit hat er vor Kurzem eine Komödie gedreht. Eigentlich möchte er sogar noch Regie studieren, erzählt er. Dieser Wunsch macht ihn in Brčko zum Sonderling. Seine Freunde verstehen nicht, warum er seine Zeit in etwas so Brotloses steckt. Boško wuchs auf mit dem Versprechen der westlichen Welt, alles werden zu können, was er will. Durch die Abschiebung wurde das Versprechen gebrochen.

Boško träumt davon, nach Deutschland zurückzukehren.

(...) Boškos Zimmer liegt unter dem Dach und ist kleiner als Michaels WG-Zimmer in Würzburg. Ein Klappsofa, ein Schreibtisch, ein Fernseher. Auf dem Boden hat Boško alte Fotos ausgebreitet. Michael im immer gleichen grünen Samtpullover, Boško mit dem hellen Mondgesicht. „Alter, sahen wir bescheuert aus“, sagt Boško. „Ja“, sagt Michael. Dann schweigen sie. Die Erinnerungen sind allmählich aufgebraucht.

Früher waren Michael und Boško Freunde. Was sind sie jetzt? Sie haben sich beide auf den Besuch gefreut, nun schämen sie sich voreinander. Boško, so scheint es, für sein neues Leben, das ihm ärmlich vorkommt. Michael für das Gefühl, Boško aufzuzeigen, was er niemals haben wird.

Im Hotel beginnt Michael auf seinem Handy zu googeln. Wäre Sozialarbeit eine Möglichkeit für den Kinderpsychologen Boško, zurückzukommen? „Ich kann mich nicht dafür geißeln, dass es mir besser geht“, sagt Michael. „Aber ich kann versuchen, Boško zu unterstützen.“

Zum Abschied umarmen sie sich lange. „Mach's gut“, sagt Boško. „Das nächste Mal sehen wir uns in Deutschland“, sagt Michael. Er will Boško helfen, nach Hause zu kommen.